



Der Friedhof Frauenroth im Jahre 2009. Die erste Planung für einen neuen Friedhof in Frauenroth begann unter Bürgermeister Rudolf Wehner im Juli 1935 durch den Architekten F. Krampf in Bad Kissingen. Auch der neue Bürgermeister Pius Schmück, der von NSDAP-Kreisleiter Schneider am 20. Februar 1937 eingesetzt wurde, betrieb das Friedhofsprojekt weiter und regelte die Finanzierung. Die Einweihung fand am Pfingstmontag den 29. Mai 1939 statt. Der Leichenhausneubau erfolgte erst im Jahre 1970 unter Bürgermeister Heinrich Reitelbach.

Der Friedhofsneubau in Frauenroth von 1935 - 1939

Bei der Gründung des Zisterzienserklosters in Frauenroth im Jahre 1231 wurde in der Nähe der Kirche auch ein klösterlicher Friedhof für die Nonnen des Zisterzienserordens angelegt. Als die letzte Äbtissin Amalia von Rumrod im Jahre 1558 das Ordensleben einstellen musste, übernahmen bis zum Jahre 1691 Klosterverwalter die Abtei. Auch diese Administratoren wurden zum Teil mit ihren Angehörigen auf dem klösterlichen Friedhof und in der Klosterkirche Frauenroth beigesetzt.

Als dann die ersten Siedler, sieben Bauern aus Burkardroth und Wollbach, mit Vererbungsbriefen die Klostergüter erwarben, wurde dieser Friedhof nicht mehr genutzt. Die Bauern mit ihren Familien, die im Jahre 1691 das Dorf Frauenroth gegründet hatten und zur Pfarrei Burkardroth gehörten, mussten nun ihre Toten im Friedhof in Burkardroth bestatten. Fast zweihundertfünfzig Jahre wurden so die Toten mit Fuhrwerken von Frauenroth nach Burkardroth gebracht und bestattet, bis in der Gemeinde Frauenroth im Jahre 1935 der Gedanke aufkam, einen eigenen Friedhof anzulegen.

Planung und Bau

Zur Zeit von Rudolf Wehner, Bürgermeister von 1933 - 1937, wurden im Jahre 1935 vom Architekten F. Krampf aus Bad Kissingen die ersten Pläne ausgearbeitet. Danach sollte der neue Friedhof eine Länge von 36,80 m und eine Breite von 22 m erhalten und 12 Doppelgräber, 94 Einzelgräber und 15 Kindergräber beinhalten. Das geplante Leichenhaus kam zu dieser Zeit nicht zum Tragen, ein ebenfalls geplanter Brunnen zum Gießen der Gräber wurde nie gebaut.

Für die Umfassungsmauer aus Bruchsandsteinen wurde am 19. Januar 1936 mit dem Forstamt Bad Kissingen ein Vertrag geschlossen. Die Vereinbarung beinhaltete, dass die Gemeinde Frauenroth die ca. 95 cbm Sandstein aus dem Staatswald gewinnen dürfe. Als Preis wurde pro cbm für die geringere Qualität 1.- RM, für die bessere 2.- RM, für die Quader 3.- RM und für die großen, die so genannten Haussteine, 4.- RM vereinbart. Für die 95 cbm feste Masse mussten 130 cbm Bruchsteine angeliefert werden, welche im Frondienst im Staatswald unter der Leitung von Maurermeister Franz Geist aus Wollbach ausgegraben

wurden. Großen Ärger gab es mit dem Forstamt Bad Kissingen, als die Frauenrother Bürger an einer anderen, als an der ausgewiesenen Stelle, ihre Steine ausgruben.

Pius Schmück, NSDAP-Ortsgruppenleiter seit 1935 und vom NSDAP-Kreisleiter Schneider eingesetzter Bürgermeister von Frauenroth seit dem 20. Februar 1937, behandelte den Friedhofsneubau zum ersten Mal mit seinem Gemeinderat am 12. November 1938. Von den fünf anwesenden Gemeinderäten stimmten alle für das Vorhaben. Am 13. November 1938 wurde in einem weiteren Beschluss des Gemeinderates die Finanzierung festgelegt. Es wurde beschlossen, zur Sicherstellung der Finanzierung des Friedhofsobjekts eine Summe von 1.000 RM aufzunehmen. Weiter wurde festgelegt, eine Friedhofsumlage in der Gemeinde Frauenroth einzuführen, was von einer Bürgerversammlung mit 27 Anwesenden einstimmig gebilligt wurde. Die jährlichen Hebesätze sahen demnach folgendes vor:

Je Haushalt, Mindestsatz 3,- RM

Bei landwirtschaftlichen Besitz:

0,0 ha bis 3,0 ha	3.- RM
3,0 ha bis 5,0 ha	4.- RM
5,0 ha bis 7,0 ha	5.- RM
7,0 ha bis 9,0 ha	6.- RM
über 9,0 ha	7.- RM

Die Friedhofsumlage, brachte jedoch in der verhältnismäßig kleinen Ortschaft mit ihren 35 Haushaltungen nicht sehr viel ein, zusammen ergab sich eine Summe von nur 154 RM.

Dazu kamen noch die Spenden von:

Theodor und Josef Hartmann	50 RM
Engelbert Metz	50 RM
von verschiedenen ungenannten Wohltätern	144 RM
und von Pfarrer Ludwig Kolb, Burkardroth	100 RM

zusammen: 344 RM

Im Herbst 1938 wurde vom Architekt F. Krampf das Projekt der Umfassungsmauer ausgeschrieben, worauf drei Maurerfirmen (Josef Stang, Großenbrach, Franz Geist, Wollbach und Donat Wegemer, Stralsbach) ein Angebot abgaben. Das günstigste war das des Baugeschäfts Josef Stang aus Großenbrach, worauf er den Auftrag zur Neuanlage des Friedhofs erhielt. Sein Angebot lautete:

1.	1 cbm Fundamentmauerwerk in Bruchstein	4.50 RM
2.	1 cbm Doppelhäuptiges Bruchsteinmauerwerk mit beiderseitigem Verbandeln	9.50 RM
3.	1 lfdm Betonplatten als Mauerabdeckung mit Wasserfall u. Wassernase nach Angaben	1.50 RM

Da aber die Finanzierung zusammen mit den Spenden immer noch nicht gedeckt war, beschloss der Gemeinderat mit Bürgermeister Pius Schmück am 3. Mai 1939 die Friedhofsumlage mit dem Einheitswert der Anwesen zu berechnen. Dabei kam dann die Summe von 1093,78 RM zustande.

Im Mai 1939 war der neue Friedhof in Frauenroth fertig gestellt. Die Ausgaben beliefen sich auf 2 364,27 Mark, davon erhielten:

Fa. Josef Stang Maurergeschäft, Großenbrach, für Mauererrichtung	1.586,00 M
Architekt Krampf, Bad Kissingen, Planfertigung	100,00 M
Finanzamt Bad Kissingen, für Bruchsteine aus dem Staatswald	144,00 M
Maurer Franz Geist, Wollbach, für Steinebrechen	100,00 M
Schmied Kaspar Hartmann, Burkardroth, für Werkzeuge schärfen	20,00 M
Josef Dresch, Zahlbach, für Grubensandfahren	50,00 M
Fa. Karl Höchemer, Burkardroth, für 15 Ztr. Zement	45,00 M
Fa. Franz Metz, Stangenroth, für Brand- und Staubkalk	77,00 M
Fa. Dietz und Kirchner, Bad Kissingen	32,00 M
Fa. Streit, Bad Kissingen	138,00 M



Pius Schmück, geb. 22.10.1905 in Frauenroth 15 ½, ab Juli 1935 NSDAP Ortsgruppenleiter Burkardroth, ab 20. 02.1937 Bürgermeister in Frauenroth, Juni 1939 Absetzung als Bürgermeister und Ortsgruppenleiter wegen Urkundenfälschung, 19. Juni 1939 Umzug nach Schweinfurt, 01.09.1975 Umzug nach Burkardroth, 26. Juli 1983 gestorben im Krankenhaus in Bad Kissingen, begraben in Burkardroth.



Josef Stang, Maurermeister aus Großenbrach (Großvater von Ursula Wehner aus der Jörgsmühle), geb. 04.12.1884, gest. 06.04.1967. Erbauer der Friedhofsanlage in Frauenroth.

Die Einweihung

Am 29. Mai 1939, am Pfingstmontag, wurde der neue Friedhof in Frauenroth mit einer Prozession von der Klosterkirche zum Friedhof von Pfarrer Ludwig Kolb eingeweiht. Diese Prozession musste wie damals alle Prozessionen vom örtlichen Pfarrer beantragt und vom NSDAP-Ortsgruppenleiter genehmigt werden. Die Einweihungsfeierlichkeiten wurden vom 2. Bürgermeister Eugen Vorndran vorgenommen. Der 1. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Pius Schmück hatte sich, um nicht mit den kirchlichen Würdenträgern zusammen treffen zu müssen, davon distanziert. Darum fälschte er einen Brief der von der NSDAP-Gauleitung in Würzburg geschrieben sein sollte, auf Grund dessen er angeblich zu einer wichtigen Besprechung nach Würzburg zu kommen hätte. Die Besprechung wäre gerade an dem Tag, an dem der Friedhof eingeweiht werden sollte. Nach glaubhafter mündlicher Überlieferung wurde er jedoch in dieser Zeit mit Freunden in einer Gastwirtschaft in einer Nachbargemeinde beim Kartenspielen gesehen und das wurde ihm und seiner politischen Laufbahn zum Verhängnis. Der Gemeindegeschreiber und Geschäftsführer der NSDAP-Ortsgruppe Josef Vogel erfuhr von diesem gefälschten Schreiben und erstattete Meldung bei der NSDAP-Kreisleitung in Bad Kissingen. Kreisleiter Heimbacher ließ Pius Schmück vorladen und enthob ihn am 12. Juni 1939 wegen Urkundenfälschung sämtlicher Posten. Bereits einen Tag später, am

13. Juni 1939, zog Pius Schmück nach Schweinfurt und trat politisch nicht mehr hervor. Bei seinem Entnazifizierungsverfahren durch die Spruchkammer sagte er später aus: „*Ich war kuriert.*“ Im Rentenalter, ab dem Jahre 1975, verbrachte er seinen Lebensabend in Burkardroth, wo er auch am 26. Juli 1983 verstarb.

Über die Einweihung des Friedhofs Frauenroth schrieb am 31. Mai die Saalezeitung folgenden Artikel:
„Frauenroth, 31. Mai. Am Pfingstmontag fand hier die Einweihung des nach den Plänen des Architekten Krampf Bad Kissingen errichteten neuen Friedhofes statt. Der Friedhof liegt hinter dem idyllischen Rhöndörfchen auf einer kleinen Anhöhe in „gesunder Lage“. Frauenroth hatte bisher keinen Friedhof.“

Der Leichenhausneubau

Der bereits im Jahre 1936 geplante Leichenhausneubau wurde erst im Jahre 1970 verwirklicht, noch zu der Zeit, als die Gemeinde Frauenroth mit Bürgermeister Heinrich Reitelbach ihre Selbstständigkeit besaß. Die Baubeginnanzeige wurde am 18. Juli 1970 erstellt; ausführende Baufirma war die Firma Siegfried Brandl aus Wollbach. Mit viel Eigenleistung aus der Bevölkerung wurde das Leichenhaus bis Ende 1971 fertig gestellt, die Gesamtkosten betragen rund 28.000 DM. Nach einem nicht gerade üppigen Zuschuss blieb ein erheblicher Posten übrig, den es für Frauenroth zu finanzieren galt. Dieser Betrag wurde gerecht auf jeden Einwohner umgelegt und damit das Finanzierungsproblem gelöst. Am 01. November, am Allerheiligentag, wurde das neuerbaute Leichenhaus geweiht.

Zu diesem Anlass schrieb die Saalezeitung:

„Als einen Beweis der Aufgeschlossenheit, Hilfsbereitschaft und Kameradschaft nannte Baudirektor Lorenz Karch vom Bauamt Bad Kissingen das neuerbaute Leichenhaus, das an Allerheiligen geweiht und seiner Bestimmung übergeben wurde. Er beglückwünschte die Gemeinde zu ihrer Einrichtung, der Daseinsfürsorge. Bürgermeister, Gemeinderat und Ortsbevölkerung hätten dokumentiert, was eine Gemeinschaft zu leisten vermag und wie sie auf kleinster Ebene in der Lage ist, mit der Zeit und ihren Erfordernissen Schritt zu halten. Bürgermeister Heinrich Reitelbach sagte seinen Mitbürgern Dank für die Unterstützung und bezog dies auch auf das Landratsamt, das an der Mitgestaltung und Mitfinanzierung großen Anteil hatte. Pfarrer Anton Reinhard, Burkardroth, nahm die Weihe vor, ehe die Feier eines Messopfers den bedeutsamen Tag ausklingen ließ.“

Wie erwähnt wurde der geplante Brunnen im Friedhof nie gebaut. Als der Ort Frauenroth dann im Jahre 1954 seine erste Wasserleitung erhielt, wurde auch der Friedhof zum Gießen der Gräber mit angeschlossen; dies geschah in mühseliger Fronarbeit. Da die Umlagen für die Kosten des Leichenhauses bis zur Gebietsreform im Jahre 1972 noch nicht alle eingezahlt waren, wurden die Restschulden vom neugegründeten Markt Burkardroth übernommen.

Text/Fotos: **Alfred Saam**, Zahlbach

Quellen: Archiv Markt Burkardroth
Pfarrarchiv Burkardroth
Staatsarchiv Würzburg
Saale Zeitung Bad Kissingen
Anton Metz Frauenroth